

# Der Enzthäler.

Anzeiger und Unterhaltungsblatt für das Enzthal und dessen Umgegend.

Amtsblatt für den Oberamtsbezirk Neuenbürg.

40. Jahrgang.

Nr. 192.

Neuenbürg, Donnerstag den 7. Dezember

1882.

Erscheint Dienstag, Donnerstag, Samstag & Sonntag. — Preis in Neuenbürg vierteljährlich 1 M 10 S, monatlich 40 S; durch die Post bezogen im Bezirk vierteljährlich 1 M 25 S, monatlich 45 S; auswärts vierteljährlich 1 M 45 S. — Insertionspreis die Zeile oder deren Raum 10 S

### Amtliches.

Neuenbürg.

### Den Stiftungsräthen und Verwaltungsaktuarien

wird nachstehender Erlaß der K. Regierung des Schwarzwaldkreises zur Kenntnisknahme und Beachtung bekannt gegeben.

Den 2. Dezember 1882.

K. gemeinschaftliches Oberamt.  
Nestle. Cranz.

### Die Kgl. Württembergische Regierung des Schwarzwaldkreises

an das K. gem. Oberamt Neuenbürg.

Da zur Kenntniß der Kreisregierung gekommen ist, daß der Erlaß derselben vom 30. Juni d. J. Ziff. 4484 [s. Erlaß des gem. Oberamts vom 14. Juli 1882 im Enzthäler Nr. 110 S. 439], wornach die in einer Verwaltungsperiode sich ergebenden Revenüenüberschüsse der Stiftungen dem Grundstücksvermögen der letztern zuzuschlagen sind, zum Theil dahin mißverstanden wurde, als ob dadurch den Stiftungsbehörden die Möglichkeit der Ansammlung besonderer Fonds für etwa bevorstehende außerordentliche Leistungen der Stiftungen, wie Baukosten etc. benommen worden sei, so wird dem gem. Oberamt eröffnet, daß der fragliche Erlaß eine Aenderung in dieser Beziehung nicht herbeiführen wollte, daß somit, nach wie vor, den Stiftungsverwaltungsbehörden unbenommen bleibt, auf den Grund gehörig motivirter Beschlüsse etwaige Revenüenüberschüsse bei den Stiftungen für die gedachten Zwecke zu reserviren, beziehungsweise zu einem besonderen Fonds anzusammeln.

Neutlingen, den 24. November 1882.

Nr. 7342.

Luz.

Luz.

Neuenbürg.

### Bekanntmachung.

Friedrich Sieb, Metzger in Langenbrand, beabsichtigt in dem hinter der Scheuer seines Hauses, Obd.-Nr. 32, befindlichen Schopfe eine Schlächterei einzurichten. Etwaige Einwendungen gegen dieses Vorhaben sind

binnen 14 Tagen

beim Oberamt anzubringen; nach Ablauf dieser Frist können solche in dem Verfahren nicht mehr geltend gemacht werden. Die Beschreibung und die Pläne sind in

der Oberamtskanzlei während der gewöhnlichen Dienststunden aufgelegt.

Den 4. Dezember 1882.

K. Oberamt.  
Nestle.

K. Amtsgericht Neuenbürg.

### Oeffentliche Zustellung.

Mathilde Regelmann, Gärtners Ehefrau von Birkenfeld z. B. in Stuttgart, Ktrin., klagt gegen ihren, mit unbekanntem Aufenthalt abwesenden Ehemann Johannes Regelmann, Gärtner von Birkenfeld, Vell., Rückforderung ihres restl. Veibringens betr., mit dem Antrag auf Verurtheilung des Beklagten zur Zahlung von 260 M 82 S, sowie der entstehenden Kosten und ladet den Vell. zur mündl. Verhandlung des Rechtsstreits vor das K. Amtsgericht hier auf

Dienstag den 30. Januar 1883

Vormittags 11 Uhr.

Zum Zweck der öffentl. Zustellung wird dieser Auszug der Klage bekannt gemacht.

Den 2. Dezember 1882.

Gerichtsschreiber  
Weinbrenner.

### Gestorben im Monat November:

von Neuenbürg:

Titelius, Joh. Philipp, Schuhmacher.

Schumacher, Konrad, Fuhrmann.

von Arnbach:

Ganzhorn, Marie Ernestine, led.

von Birkenfeld:

Ruf, Jakob, Bauer. (Borm. Ueberg.)

von Feldrennach:

Egger, Elisabeth, led. Krämerin.

Klein, Christians, Ehefrau.

von Obernhausen:

Schempf, Jakob, Bauers Wittwe.

von Grunbach:

Speer, Joh. Heinrich, Kohlenbrenner.

von Oberniebelsbach:

Kraut, Johs., Tagelöhner.

von Ottenhausen:

Schneider, Jakob Jr., Bauer.

von Unterniebelsbach:

Finter, Georg, Bäckers Wittwe.

von Waldrennach:

Hummel, Jakob Christoph.

Dies zur Nachricht an Erbschaftsgläubiger.

K. Gerichtsnotariat.

### Verakkordirung der Unterhaltung des Bahnoberbaues.

Die Unterhaltung des Bahnoberbaues auf der Enz- und Nagoldbahn wird für

das Jahr 1883 wiederum in Afford vergeben. Die näheren Bedingungen liegen bei den Bahnmeistereien Neuenbürg und Hirsau zur Einsicht vor. Schriftliche Offerte, mit Prozentabgebot an den Grundpreisen, sind bis

12. ds. Ms.

bei den obbenannten Stellen einzureichen.

Pforzheim, den 4. Dezbr. 1882.

G. Betriebsbauamt.  
Keller.

### Privatnachrichten.

Neuenbürg, 6. Dez. 1882.

### Todes-Anzeige.

Heute Morgen verschied nach langem schwerem Leiden im Alter von 72 Jahren unser lieber Vater, Schwiegervater, Großvater und Bruder

### Christian Bender

Sattlermeister.

Theilnehmende Freunde und Bekannte benachrichtigen wir hievon mit der Bitte um stille Theilnahme.

### Die trauernden Hinterbliebenen.

Beerdigung Freitag Nachm. 2 Uhr.

Für einen 15jährigen Jüngling mit guten Schulkenntnissen wird eine Stelle als

### Lehrling

auf einem Comptoir gesucht. Zu erfragen bei der Redaktion dieses Blattes.

Neuenbürg.

### Haus-Verkauf.

In Folge anhaltender Krankheit, sehe ich mich veranlaßt, mein Haus an der Bahnhofstraße zu verkaufen. Liebhaber sind hiezu auf

nächsten Samstag den 9. ds. Ms.

Abends 7 Uhr

zu Fr. Fig. Rosenwirth, freundlich eingeladen.

Bemerkt wird, daß bei günstigem Angebot der Zuschlag sogleich erfolgt.

Rosine Müller geb. Glauner.

### Briefpapiere,

farbig, carrirt, linirt und glatt, bei Jac. Meeh.

Neuenbürg.  
Mein reichsortirtes Lager in  
**Kinder-Spielwaaren**

bringe ich hiemit bei den billigsten Preisen in empfehlende Erinnerung.

**A. Weik, Drechsler.**

Neuenbürg.  
**Tuch u. Boukskin,**  
wollene und baumwollene Semdenflanelle,  
**== Pelzwaaren, ==**

**Hüte und Mützen aller Art**  
empfeicht zu den billigsten Preisen

**Paul Wilhelm.**

Neuenbürg.  
Um mein Lager in  
**fertigen Herrenkleidern**

auf kleinen Vorrath zu reduciren, bringe hiemit zur Kenntniß, daß ich von heute an  
sämmliche von Tuch und Boukskin angefertigte  
Anzüge, Hosen, Juppen, Röcke, Westen, worunter  
schöne Ueberzieher, auch einige geringere Ueberzieher  
wegen Familienverhältnissen zum Selbstkostenpreis ausverkaufe.

**Paul Wilhelm.**

**Ein Wort an Alle,**  
welche Französisch, Englisch, Italienisch  
oder Spanisch wirklich sprechen  
lernen wollen. Gratis und franco zu be-  
ziehen durch die  
Rosenthal'sche Verlagshandlung in Leipzig

**Holzfohlen.**  
Fordere Scheiterkohlen, trockene,  
sucht 100 Str. zu kaufen  
Karl Kautz, Kohlenhdlr.,  
Pforzheim.

Calmbach.  
Morgen Freitag  
**Mehlsuppe**  
wozu höflichst einladet  
J. Barth z. Anker.

Neuenbürg.  
**Spinnhanf,**  
fein und rein,  
empfeicht  
Fried Gollmer, Seiler.

Von Nothenbach bis Rückerts Wasen  
ging ein wollener Pferdetepich sammt  
Futtersack verloren. Der ehrliche Finder  
wolle dieselben gegen gute Belohnung  
abgeben bei

Albert Lutz.

Alle Sorten  
**Kalender**  
Taschen-Schreib-Kalender,  
Comptoir- & Wandkalender  
pro 1883

zu haben bei **J. Meeh.**

**An die Siegelgesellschaft**  
vom 30. Nov.

Wenn die gute Alte auch oft thut brommen,  
Zum Regeltag wär ich doch gekommen,  
Allein mein Magen und Unterleib,  
Die plagten mich zum Zeitvertreib;  
Als Strafe zahl ich ohne Aerger  
Zwei bis drei Fläsch Klingelberger,  
Die trinken dann die Regelbrüder  
Am Holzverkauf bei frohen Vieder.

**Ar. 9** des praktischen Wochenblattes für  
alle Hausfrauen „Fürs Haus“ (Preis  
vierteljährlich 1 Mark) enthält:

- Aus der Familie. — Der Revers der Medaille. — Ueber Kindergarderobe.
- Fremde Federn. — Ein nützliches Weihnachtsgeschenk. — Zur Pflege der Säuglinge. — Für Wäschevorräthe. — Das Negligé ein Vorrecht der Frau. — Verwerthung getragener Kleidungsstücke. — Qualloses Tödten der Thieren. — Wer kann es den Männern recht machen? — Getrocknetes Obstmus. — Ein kleiner Anfang. — Die Lampe. — Amerikanische

sche Hausgeräthe. — Neue Küchen-  
geräthe. — Für die Küche. — Literatur  
„Fürs Haus“. — Räthsel. — Telephon.  
— Inserate. — Probennummer gratis in  
jeder Buchhandlung.

§ Drei Lahrer Kalender für 1883.

(Fortsetzung.)  
Neben dem Pflanzenden giebt die Schauen-  
burg'sche Verlagsbuchhandlung 2) auch **Hebels**  
**Rheinländischen Hausfreund** heraus, den sie  
mit Rücksicht auf das gleichnamige Produkt eines  
speculativen deutschen Konkurrenten, die „einzige  
rechtmäßige Ausgabe“ nennt. Auch der Lahrer  
Rheinländische Hausfreund bietet dem Leser ge-  
sunde, erquickliche Nahrung. Außer zwei Er-  
zählungen Hebel's, von denen die eine durch ein  
humoristisches Bild in Farbenbrud illustriert ist,  
hebe ich hervor: „Ein belohnter Krawattenmacher“,  
eine gute Buchergeschichte, die einen Krebschaden  
unseres Volkes, dem nur Kreditvereine abhelfen  
können, bloß legt; ferner: „Die Familie Meyer“,  
eine Erzählung, die den Segen der Arbeit leben-  
dig vor Augen rückt. Auch der rühmlichst be-  
kannte feiermännliche Volksdichter Kosegger hat  
einen Beitrag geliefert, der dem bekannten  
Sprichwort: „Auf der Alm da giebt's la Sünd“  
eine freundliche Deutung giebt. Sehr zweck-  
mäßig sind auch die naturgeschichtlichen Beiträge  
über „anthropomorphe Affen“ und Anderes.  
Ueberhaupt ist diese Forderung des Rheinländi-  
schen Hausfreundes von Hebel'schem Geiste an-  
geweht, der sich ja auch überall in dem Pflanz-  
enden Voten spüren läßt. — Mit Politik befaßt  
sich der „Hausfreund“ nicht.  
(Schluß folgt.)

**Kronik.**

Deutschland.

Reichstag. In der Abstimmung  
wurde der Antrag auf Zulassung der  
franz. Sprache in den Verhandlungen des  
elsässischen Landesauschusses, wie bekannt,  
mit 153 gegen 119 St. abgelehnt. Von  
den 17 Abg. aus Württemberg stimmten  
unter 11 Anwesenden 3 mit Nein, 8 mit  
Ja. Nein: Reisinger, Schwarz, v. Wöll-  
warth; Ja: Graf Adelman, Bühler,  
Hähle, Härle, Mayer, Schott, Uß, Graf  
Waldburg-Zeil. Beurlaubt: v. Neurath,  
v. Dv., Stälin. Fehlend: Erbgraf von  
Neipperg, Payer. Netter ist in der Ab-  
stimmungsliste nicht zu finden.

Berlin, 3. Dez. Fürst Bismarck  
ist Sonntag Abend wieder in Berlin ein-  
getroffen. In der Wilhelmstraße hatte  
sich eine große Menschenmenge eingefunden,  
um die Wirkung der Edison'schen elek-  
trischen Beleuchtung zu beobachten. Die-  
selbe war nicht wenig überrascht, den Wagen  
des Fürsten plötzlich in den Thorweg des  
Reichskanzlerpalais in der Wilhelmstraße  
einlenken zu sehen. Der Fürst, der einen  
Vollbart trägt und, wie sich bei dem hellen  
Licht constatiren ließ, ganz wohl aussieht,  
wurde von der Menge überall begrüßt.

Berlin, 5. Dez. Der Kaiser kon-  
ferirte gestern Nachmittag eine Stunde  
lang mit dem Reichskanzler Fürsten Bis-  
marck.

Aus Berlin schreibt man der „Nöln.  
Ztg.“: „Das deutsch-österreichische Bünd-  
niß ist nicht nur von offiziöser Seite be-  
stätigt, es wird neuerdings auch ausdrück-  
lich wiederholt, daß es in einem förm-  
lichen von beiden Kaisern und den beiden  
Kanzlern unterzeichneten Dokument nieder-  
gelegt ist. Die jetzige bestimmte und ge-  
naue Ausgabe ist gewiß nicht umsonst ge-  
rade im gegenwärtigen Augenblick erfolgt  
und wird in politischen Kreisen als eine  
Warnung für die Panislawisten und die  
französischen Chauvinisten aufgefaßt.“

Berlin, 4. Dez. Die Grundsteinlegung zum deutschen Reichstagsgebäude findet am 22. März, dem Geburtstage des Kaisers, statt.

Mülheim, a. Rh., 29. Nov. Unsere Stadtbehörde arbeitet mit fast übermenschlichen Anstrengungen, um der äußersten Noth abzuhelfen. Der Polizeikommissär und seine Sergeanten opfern Tag- und Nacht ihre Berufe, um den weitgehendsten, oft maßlosten Ansprüchen entgegen zu kommen. Auch die Feuerwehr leistet sehr viel zur Sicherung und Rettung der Einwohner. Krankheiten und Tod finden auch in den überschwemmten Häusern ihre Opfer, noch gestern sah man einen Leichensarg im Nachen befördern. Es verursacht große Mühe, die nothwendigsten Lebensmittel, ja, das nöthige Trinkwasser den Uberschwemmten Betroffenen zu verschaffen.

Neuwied, 30. Nov. Die Hochwasser treten allmählig zurück. Indessen sieht nach bereits zweitägigem Sinken noch die halbe Stadt unter Wasser. Am Rheinufer und in den ersten Parallelstraßen werden die Leute noch mindestens eine halbe Woche auf die Wohnräume der oberen Stockwerke angewiesen sein. Unersehlich sind die Verluste, welche die Geschäftsleute erlitten haben. Sehr viele Kaufleute haben einen großen Theil ihrer Waarenvorräthe eingebüßt. Einzelne Kaufleute und Fabrikanten beziffern ihre Verluste auf 3000, 6000, 10—20- und 30.000 M.

Mainz, 30. Nov. Der „M. A.“ schreibt: Gestern Nachmittag bot der überschwemmte Theil des Gartenfeldes ein Bild des Jammers und Elendes. Die in der Stadt beschäftigten Arbeiter, die das Andringen der Fluth vernommen hatten, eilten nach ihren Wohnungen und fanden dieselben bereits unter Wasser; Kinder, die aus der Schule kamen, konnten nicht mehr zu ihren Eltern, es war ein entsetzliches Weinen und Jammern; die armen Leute waren vollständig rath- und thatlos, das Unglück war zu rasch über sie herein gebrochen.

Am Montag den 4. Dezember wird nach Mittheilung der hessischen Ludwigsbahn der Personenverkehr auf den Strecken Bingerbrück—Mainz—Darmstadt—Nischafenburg und Mainz—Frankfurt a. M. ohne Beschränkung wieder eröffnet.

Die Verkehrsstörung auf der Strecke Bischofsheim—Mainz—Bingen ist soweit beseitigt, daß vom Montag den 4. Dezember an der Güterverkehr für die Stationen dieser Linie und über dieselbe wieder aufgenommen wird.

Die Verkehrsstörung auf der Strecke Frankfurt—Castel ist wieder beseitigt und der fahrplanmäßige Personen- und Güterverkehr auf der gedachten Strecke in vollem Umfange am 3. wieder aufgenommen worden.

Von der preuß. Regierung sind bereits Anordnungen zur Ausarbeitung einer Nothstandsvorlage für die überschwemmten Rheingegenden ergangen, welche sich an die fr. Zt. für Oberschlesien ergangenen Anordnungen anschließen.

**Württemberg.**

In Meiningen ist der Herzog Bernhard, der Vater des regierenden

Herzogs, im Alter von 82 Jahren gestorben. Herzog B. von Meiningen hatte am 20. Sept. 1866 zu Gunsten seines Sohnes abgedankt. Unser Prinz Weimar-Eisenach in Stuttgart verliert an dem Herzog Bernhard einen Oheim mütterlicherseits.

Militärisch-Postalisches. Im Interesse der aktiven Soldaten bringen wir die Vergünstigung in Erinnerung, welche sie seitens der Post genießen. Briefe und Postarten, wenn sie nicht mehr als 60 Gramm (3 1/2 alte Loth) wiegen, kosten kein Porto, jedoch müssen sie neben der genauen Bezeichnung des Truppentheils die einfache Bemerkung tragen: „Soldatenbrief. Eigene Angelegenheit des Empfängers.“ Postanweisungen bis zu 15 M. kosten nur 10 S. Pakete bis zu 3 Kgr. (6 alte Pfund) kosten auf alle Entfernungen nur 20 S Porto. Es muß auch auf diesen bemerkt sein: Eigene Angelegenheit des Empfängers. Stadtpostsendungen, Sendungen aus dem Landbestellbezirk, sowie alle Briefe, welche schwerer sind als 60 Gramm, Postanweisungen über 15 M., alle Geldbriefe, Streifbandsendungen, sowie alle Pakete über 3 Kgr. zahlen das gewöhnliche Porto.

Die K. Centralstelle für Gewerbe und Handel bringt zur Kenntniß der Beteiligten, daß die Verkaufsbedingungen für den Rindenmarkt in Heilbronn in der Weise abgeändert worden sind, daß die feitherigen Vorschriften über die Klassifizierung der Rinde (Z. 1 Abf. 1 der Bedingungen) in Wegfall kommen und die Grenze zwischen den einzelnen Rindensorten in der Weise festgestellt wird, daß die Stangen, 1 Meter über dem Boden gemessen, bis zu 10 cm Stärke Glanzrinde, — von 10—20 cm Stärke Kaitelrinde, — von 20—40 cm Stärke feine Grobrinde und über 40 cm Stärke grobe Grobrinde liefern sollen.

Stuttgart, 5. Dez. Man schreibt aus Bebenhausen, 4. Dez.: Gestern Mittag kam als weiterer Jagdgast Sr. Maj. des Königs der kommandirende General v. Schachtmeyer hier an.

Stuttgart, 11. Nov. Leonhardsplatz: 50 Säcke Kartoffeln à 3 M 60 S bis 4 M 50 S pr. Ctr. — Marktplatz: Silbertraut 1000 Stück à 6 M bis 10 M per 100 Stück.

Tübingen. Unter den Geschworenen für das 4. Quartal sind aus dem Bezirk Neuenbürg folgende bezeichnet: Revierförster Hiller, Herrenalb. Holzhändler H. Lerch, Höfen.

An der K. Universität Tübingen befinden sich im laufenden Winterhalbjahr 1207 Studirende, worunter 944 Württemberger und 263 Nichtwürttemberger. Die angegebene Frequenz übertrifft die des vorjährigen Wintersemesters (1157) um 50 Studirende und ist überhaupt die höchste bis jetzt in einem Winterhalbjahr erreichte Frequenz der Universität Tübingen.

Vom oberen Neckar, 4. Dez. Die Flößerei ist für dieses Jahr wieder zu Ende. Wenn die Flößherrschaft indessen auf diese ihre Saison zurückblicken, können sie nicht sonderlich zufrieden sein, denn das viele Wasser vom Frühling bis zum

Schluß hat ihnen die Arbeit sehr erschwert und mitunter ganz unmbglich gemacht, so daß sie oft unterwegs die Fahrt unterbrechen und vom Floß heimkehren mußten, den sie so gut wie möglich unterbrachten, um ihn bei günstigerem Wasserstand wieder weiter zu bringen; auch kamen verschiedene Floßsperrren hindernd dazwischen. Ein zweiter Grund zum Klagen ist auch der, daß die Holzpreise nicht, wie es im Anfang den Anschein hatte, sich anhaltend besserten, sondern der Absatz ein schleppender wurde; auch klagen sie nicht ohne Grund über das vertheuerte Leben ihrer Wasserstraße entlang, so daß der größte Theil des Verdienstes unterwegs aufgezehrt wird. (S. M.)

Wildberg, 4. Dez. Am letzten Dienstag Abend zwischen 7 und 8 Uhr wurde den ledigen Schwestern Gadenheimer in Giltlingen, während dieselben in der Bibelstunde waren, 4500 M. bestehend in Staatsobligationen und Schuldbriefen aus einer unverschlossenen Kommode entwendet. Der Dieb muß mit den Lokalitäten bekannt gewesen sein, er wußte, wo der Haus- und Zimmer Schlüssel zu nehmen war.

Neuenbürg, 3. Dez. Am heutigen Adventsfest wurden wir beim Beginn des Gottesdienstes nach längerer Pause wieder durch einen Kirchenchor begrüßt. Der nach dem Beispiel mehrerer württemb. Städte neugegründete „Kirchliche Gesangsverein“ des Herrn Schullehrers Schramm trug den Choral „Macht hoch das Thor die Thüren weit!“ vor. Wer den Werth und den erhebenden Eindruck, den solch feierliche Kirchenchöre auf den Gottesdienst selbst und den regeren Besuch desselben ausüben, nicht verkennt, wird der Absicht des strebsamen Hrn. Dirigenten guten Erfolg und Gedeihen für seinen jungen Verein wünschen, um so mehr als dadurch auch die kirchliche Musik in unserer Mitte wieder mehr zu Ehren kommt und weitere Freunde gewinnt.

Neuenbürg, 5. Dez. Der nach dem Schneefall in voriger Woche gestern rasch eingetretene Regen ließ bei längerem Anhalten ein schnelleres Schmelzen größerer Schneemassen in den oberen Enzgebieten und damit auch für das Enzthal Hochwasser befürchten; was die Papierfabrik Wildbad gestern veranlaßte, in vorsorglicher Weise die Uferanwohner und Wasserwerksbesitzer zu benachrichtigen. Glücklicherweise hat der Regen wieder nachgelassen; halten wir uns aber bei dem wandelmüthigen Charakter der heurigen Witterung und den traurigen Erfahrungen anderwärts, für ähnliche Eventualitäten der nächsten Zeit gerüstet — Heute 6. Dez. steht der Barometer außerordentlich tief, auf Sturm.

Neuenbürg, 6. Dez. Zur Landtags-Abgeordnetenwahl. Eine gestern Abend stattgehabte Versammlung von Wählern, welche sich für die Wiederwahl des bisherigen Abgeordneten Hrn. Schultheiß Beutter von Herrenalb interessiren, beauftragte ein Comité mit der Wahrnehmung und eventuellen Vorkehr dessen, was sachdienlich erscheint, diese Wiederwahl im Einvernehmen mit den übrigen Wählern des Bezirks verwirklichen zu helfen.



A u s l a n d.

Paris, 4. Dez. Die France meldet die Ernennung Herbert Bismarcks zum Attaché bei der Botschaft in Paris. — Heute hat die Abtragung der Ruinen der Tuilerien begonnen.

Die Ruinen der Tuilerien sind bei der Subhastation für 32,300 Frs. an Picard verkauft worden.

Die Beziehungen Frankreichs zu England lassen gegenwärtig manches zu wünschen übrig, wenn auch die Offizien an der Seine und an der Themse bemüht sind, das Einvernehmen zwischen den beiden „alten Allirten“ als ein durchaus ungetrübt hinzustellen.

Das Schickal Arabi's hat sich entschieden; sein Prozeß ist zu Ende geführt worden. Ein Telegramm aus Kairo meldet, mit Ausnahme der Anklage wegen bewaffneter Rebellion seien alle übrigen Anklagepunkte fallen gelassen worden. Arabi hat es offenbar dem englischen Einflusse zu danken, daß die Anklage wegen Anstiftung der Massacres und Brandstiftungen zurückgezogen und er nicht als gemeiner, sondern nur als politischer Verbrecher gerichtet worden ist. Arabi wurde zum Tode verurtheilt, die Todesstrafe vom Khedive aber in lebenslängliche Verbannung umgewandelt.

Miszellen.

Der treue Diener.

Humoristische Novelle von Hermann Langer.

(Nachdruck verboten.)

(Fortsetzung.)

„Gut gemacht, mio Angelo!“

Die Droschke brachte in Kurzem den Grafen an Ort und Stelle, worauf letzterer die Stiege hinauf eilte. Freundlich empfing ihn in der Wohnung ein lebenswürdiger alter Herr, bei dessen Anblick Kurt sich sofort gestehen mußte, daß er um keinen Preis der Welt im Stande wäre, auch nur im mindesten unhöflich zu sein; so freundlich ihn auch die klaren blauen Augen begrüßten, so imponirte ihm doch das schneeweiße Haupt, der Ernst und die gebietende Haltung des Ritters von der Halben. Zudem fühlte er sich zu dem Greise eigenthümlich hingezogen, daß er schon nach wenigen Minuten ihn fast lieb hatte.

Außer dem Major befand sich Niemand zur Begrüßung des jungen Grafen im Zimmer und wollte der letztere auch ärgerlich werden, daß die Tochter, seine projectirte Braut, — er mußte lachen bei diesem Gedanken — so wenig Notiz von ihm nahm, so vergaß er doch bald seinen Aerger über die anziehende Unterhaltung, die der Major führte und angenehm zu beleben mußte.

Kurt wäre gar gern noch länger geblieben, der Alte war ein zu prächtiger Herr, aber die Gezehe des Anstandes duldeten kein längeres Vorweilen; er wollte sich empfehlen doch erstaunt hielt ihn Ritter Karl von der Halben zurück.

„Was, Sie wollen schon fort, junger Freund?“

„Herr Major, ich darf mir nicht erlauben, Sie länger Ihrer Zeit zu be- rauben.“

„Ach, lassen Sie die Redensarten! Ein pensionirter Offizier hat viel übrige Zeit, sie ist gut angewendet, wenn er sie im Umgange mit jungen Kameraden ver- bringt. Wissen Sie, Graf, stoßen wir der Welt zu Trotz die ganze Etiquette über den Haufen und seien Sie mein Gast zu Fisch und Brod!“

Als Kurt zögerte und leise etwas von Gemahlin und Tochter einwarf, da glitt es wie tiefer Schmerz über das Gesicht des Majors.

Traurig erwiderte der Major seinem Gaste:

„Meine gute Frau hat ihren Posten ver- lassen, Gott hat sie abgerufen vor kurzer Zeit.“

Als er aber bemerkte, wie unange- nehm es seinem Besuche war, unbewußt eine so traurige Erinnerung angeregt zu haben, da sprach er munter.

„Und meine Tochter Alma hab' ich verbannt, sie war zu angegriffen von dem vielen Schmerz, ich hab' sie auf's Land geschickt, erst heute am Abend kommt sie wieder. Da leb' ich denn vollständig frei und ledig; also eingeschlagen, Sie bleiben hier, helfen mir altem Kerl die Stunden bis zur Ankunft Alma's abkürzen.“

Kurt war es zufrieden und bereute es nicht, geblieben zu sein, denn die lebens- vollen Schilderungen aus dem früheren Kriegsleben, denen solche aus der Gegen- wart entgegengestellt wurden, die Ver- gleiche des Kriegslebens von sonst und jetzt, die Heldenthaten unseres glorreichen Herrscherhauses boten des Anziehenden so viel, daß keinen Augenblick die Unter- haltung stockte, sondern immer lebhafter und begeisterter wurde.

Schon war das Mittagmahl fast be- endet, da warf der Major hin:

„Selbstverständlich, Herr Graf, ist es wohl, daß Sie während der Zeit Ihres Urlaubs mich so oft besuchen, als Sie wollen. Es freut einen alten Handegen im innersten Herzen wenn er sieht, daß die jungen Kameraden ihn nicht vergessen haben.“

„Herr Major, was dürsten Sie doch von meinem Vater, Ihrem besten Freunde, nicht voraussetzen.“

„Ganz recht, vergessen wird mich Ihr Herr Papa nicht haben, aber daß er Sie auf mich aufmerksam machte, das freut mich so sehr; es ist mir das ein Beweis, daß er seinen Groll vergessen hat.“

Erstaunt horchte Kurt.

„Davon hat mir mein Vater nichts mitgetheilt und ich bin der Meinung, daß Sie stets in ungetrübtter Freundschaft mit einander lebten.“

„Ah! Hat er Ihnen nichts erzählt? Das ist schön, das ist mir der beste Be- weis, daß er die alten Geschichten ruhen lassen will und er einsieht, daß ich mit Recht vor ihm das eiserne Kreuz erhielt!“

(Fortsetzung folgt.)

Bleibt auf dem Lande. (Schluß.)

Eins aber, was schon oft gesagt worden ist, muß angesichts dieser Hundefütterungs- geschichte wiederholt werden. Das ist die Frage: Warum gehen denn so viele Men- schen, die mit starken, zu nützlicher Arbeit befähigenden Gliedern und mit gesunder

Schlust begabt sind, immer und immer in die großen Städte, warum suchen sie nicht Arbeit und Verdienst in Landstädtchen, Marktorten oder Dörfern, wo man für die Landwirthschaft und allerlei sonstige mit der Bodencultur eng zusammenhängende Handarbeit tüchtige Arbeitskräfte stets braucht und sucht? Warum verkümmern so viele jugendliche Menschen lieber in dem lungenverzehrenden Dunst und Qualm einer allwöchentlich kommenden sechstägigen Fabrikarbeit und in dem ebenso regel- mäßig folgenden Taumelleben großstädtischer Sonntagsauschweifungen, als daß sie auf Feldern und Wiesen in stärkender Bewegung und bei reichlicher Speise ihr Blut frisch und ihre Moral — fern von den verderblichen Einflüssen und Gift- blumen des großstädtischen Lebens — sich rein erhalten? Es ist ein unheimlicher und berückender Zauber, der in stets neuen Schaaren unsere Jugend den schlichten und einfachen, für Leib und Seele un- gleich vortheilhafteren Verhältnissen des Landlebens entzieht und sie in jene Kreise hineinführt, die wie ein tödtlicher Strudel im Meere den unvorsichtig Nahenden in die Tiefe hinabreißen. Ein Paradies ist ja auch das Landleben nicht. Es hat, wie jeder Lebenskreis, nicht nur seine eigenthümlichen Mühen und Sorgen, son- dern auch seine besonderen sittlichen Noth- stände. Im Großen und Ganzen aber bietet er noch zwei Lebensgüter, die nicht mit Geld noch Gut zu bezahlen sind, näm- lich eine der Gesundheit förderliche, das tägliche Brod aus der Erde erzeugende A r b e i t und einen durch Stille und Ruhe geweihten S o n n t a g. Wo diese Doppel- sterne leuchten, da sind noch menschen- würdige Zustände. Zum Hungerstillen mit Hundefutter kommt es deshalb Gott- lob in un'ren Landorten noch nicht.

Wenn eine Wunde sich ent- zündet, so geschieht dies nicht in Folge der Verwundung an sich, sondern durch Einflüsse, die von außen auf die Wunde einwirken. Daher ist es nothwendig, solche äußere Einflüsse abzuhalten, — dies geschieht durch antiseptische Mittel, d. h. solche Mittel, welche Fäulniß verhindern. In die Wunde bringen winzige Lebewesen ein; diese müssen durch Desinfizirung der Wunde getödtet werden. Die besten Dienste als Fäulnißvertreiber leistet verdünnte Karbolsäure und verdünntes Wasserstoff- superoxyd (übersaurer Wasserstoff).

Aus der Rolle gefallen. Ein Bürgermeister, der zugleich Standesbeam- ter ist, soll, direkt nach einer Gerichts- verhandlung, ein Paar civiliter trauen. „Wollen Sie, Marie Müller, den hier er- schienen August Lehmann zum Manne?“ — „Ja“ — „Was haben Sie darauf zu Ihrer Entschuldigung vorzubringen, An- geklagter?“ Fl. Bl.

Charade (3silbig) für die Leser des Engh. Die erste Silbe ist eine Zahl; Errathe sie richtig, du hast die Wahl! Die beiden Letzten sind allen bekannt, In den jüngsten Tagen gar viel genannt. Das Ganze früher ein Geldstück war, Das abgeschägt ist seit manchem Jahr.

